

Tanja Gönner hat sich einen guten Ruf über Landesgrenzen hinaus erarbeitet – jetzt wird sie gar als Bundesministerin gehandelt

Noch so jung und schon so lange dabei

VON B. J. HENKEL-WAIDHOFER

Stuttgart – Sie ist zielstrebig und nie um eine Antwort verlegen: Tanja Gönner (CDU), die Sigmaringerin, die in knapp zwei Wochen 40 wird, hat sich als baden-württembergische Umweltministerin einen guten Ruf über Landes- und Parteigrenzen hinaus erarbeitet. Nach den Bundestagswahlen könnte sogar der Wechsel nach Berlin anstehen.

„Das Amt kommt zum Mann“, war einer von Erwin Teufels Wahlsprüchen, „und nicht der Mann zum Amt.“ In diesem Fall zur Frau. Tanja Gönner, die von sich behauptet, noch nie einen Posten angestrebt zu haben, kann eine imposante Zwischenbilanz vorweisen. Mit 33 war sie Bundestagsabgeordnete, mit 35 holte sie eben jener Erwin Teufel als Sozialministerin an seinen Kabinettstisch. Und mit 40? Mit 40 läuft sie sich „warm für höhere Aufgaben“, wie „Capital“ kürzlich urteilte. Bilden Union und FDP nach den Bundestagswahlen eine Koalition, gilt die Juristin als eine heiße Anwärterin auf die Nachfolge von Umweltminister Sigmar Gabriel (SPD).

Das wäre der vorläufige Höhepunkt einer Karriere, deren Beginn schon Bände spricht: Mit gerade mal 18 tritt sie – nach einem Jahr in der Jungen Union (JU) – auch der Mutterpartei bei und wird sogleich Mitglied im Ortsvorstand. Nach dem Abitur studiert sie Jura, etabliert sich mit 30 als Partnerin in einer Kanzlei und fährt politisch mehr als 15 Jahre zweigleisig: Parallel schafft sie den Aufstieg in der JU, wo sie es



Sie ist eine Meisterin im Netzwerken, wie es sonst nur Männern nachgesagt wird: Die 39-jährige Landesumweltministerin Tanja Gönner könnte ihre Karriere bald in Berlin fortsetzen.

Foto: dpa

bis zur stellvertretenden Bundesvorsitzenden bringt, und steigt auch im CDU-Bezirksverband Württemberg-Hohenzollern auf. Sie ist verankert wie sonst nur Männer, hat Drähte gespannt zu unzähligen Weggefährten und -gefährtinnen. Julia Klöckner, auch so ein ungewöhnliches CDU-Gewächs, weil ehemals Deutsche Weinkönigin und weit über ihren Wahlkreis Bad Kreuznach hinaus bekannt, lobt den „politischen Instinkt“ der Freundin, und die Fähigkeit, auf den richtigen Moment zu warten. „Manchen Männern sei das unheimlich.“

Szenenwechsel: Gönner nimmt sich in Brüssel bei einer Diskussionsveranstaltung in der

Landesvertretung die Autoindustrie zur Brust und verlangt viel mehr Engagement in Sachen CO₂-Vermeidung. Davor eine Stippvisite im Parlament. Auf dem Gang dahin und dann im Foyer trifft sie zufällig drei Mit-JULer von früher, heute alleamt ebenfalls auf dem Weg nach oben. Da ein kurzer Austausch über das Erneuerbare Wärme-gesetz, dort ein Schnack über den VfB Stuttgart samt der Vereinbarung eines Telefontermins. Netzwerken nennen das die Männer. Tanja Gönner ist darin Meisterin. Anders als viele Frauen in ihrer Generation hat die ledige, kinderlose Oberschwäbin die Politikkarriere nicht für eine Familienpause unter-

brechen wollen/müssen. Sie war immer da. Auch das ist vielen nicht geheuer.

Und sie ist vielseitig verwendbar. Im Bundestag arbeitete sie im Umweltausschuss, aber Teufel brauchte eine Sozialministerin. Nach wenigen Wochen im Amt hatte die Neue in Stuttgart die einschlägigen Themen drauf: Von der Kinderbetreuung zur Krankenhausfinanzierung, von der Kopfpauschale zum bedingungslosen Grundeinkommen. Der Auftritt fand ein jähes Ende. Günther Oettinger schubste die Parteifreundin, die nicht ihn, sondern zunächst ihren Mentor Erwin Teufel und dann Annette Schavan unterstützt hatte, nach der Landtagswahl

2006 ins Umweltministerium, weil er das Sozialressort für seinen Freund Andreas Renner brauchte. Gönner machte als grüne Schwarze schnell Schlagzeilen. Vor allem mit dem Erneuerbare-Wärme-Gesetz, das 20 Prozent regenerative Energie für Neubauten vorschreibt. Inzwischen ist es überall Standard. „Zu forsch vorgeprescht“, hieß es damals im Umfeld Oettingers über Gönner – man könnte das auch mit „mutig vorangeschritten“ übersetzen.

„Ein bisschen im Mittelpunkt“

In der CDU-Landtagsfraktion wird ihr Sachverstand gelobt, im Haus der Umgang mit der Belegschaft, Umweltschützer schätzen trotz mancher inhaltlicher Differenzen im Naturschutz oder aktuell beim Thema Atomkraft ihr Engagement, und selbst die Grünen erkennen ihre Politik gegenüber der Auto-lobby an. „Es ist schön, wenn das eigene Thema ein bisschen im Mittelpunkt steht“, sagt sie im sicheren Wissen um die Untertreibung.

Überhaupt klingen viele ihrer Antworten feinziseliert. Gerade auch und vor allem auf Fragen nach der eigenen Person, etwa danach, ob schon jemand aus Berlin an sie herangetreten sei. „Nein“, sagt sie mit einem Schuss Koketterie. Und zur ferneren Zukunft? Sie könne sich „ganz ohne Zweifel vieles vorstellen“. Das können sich andere auch. „Tanja Gönner ist Landeskinder“, orakelt ein CDU-Fraktionär mit Weitblick, „sie ist jung und zielstrebig und könnte vielleicht sogar Landesgeschichte schreiben.“

